

Bildung & Chancen

Am nächsten Montag:
Papierlos studieren

Die rechte Hand der Anwälte

In den USA haben sie sich längst etabliert, hierzulande gelten Paralegals noch immer als Exoten. Doch die Nachfrage nach den Quereinsteigern, die Juristen und Anwälte unterstützen, steigt.

Von Claudia Imfeld

«Para was?»: Diese Reaktion hört Stefan Liechti vom Schweizerischen Paralegal-Verband immer wieder. «Die Bezeichnung ist etwas unglücklich. Manche assoziieren damit gar eine Krankheit.» Liechtis Erfahrung ist symptomatisch: «Der Berufsstand ist in der Schweiz noch immer zu wenig bekannt», sagt er. Dies, obwohl vermutlich einige Tausend Personen Paralegal-Arbeiten verrichten.

Die Bezeichnung stammt aus den USA, wo Paralegals seit langem etabliert sind. Sie recherchieren juristische Fragen, vergleichen Rechtsprechungen, erstellen Verträge, Protokolle und Eingaben. Meist tun sie das als rechte Hand für Anwälte oder Juristen - in Kanzleien etwa oder in Grossunternehmen und auf Verwaltungen. Oder sie arbeiten bei Staatsanwaltschaften, der Polizei oder führen ein eigenes Kleinunternehmen, wo sie immer wieder mit rechtlichen Fragen konfrontiert sind. Was Paralegals nicht dürfen: Klienten vor Gericht vertreten. Dies ist Anwälten vorbehalten.

Stefan Liechti arbeitet bei einem grossen Versicherungskonzern im Bereich Schadenmanagement. Als er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) den Paralegal-Kurs belegen wollte, kannte diesen bei seinem Arbeitgeber noch niemand. Das neu erlernte juristische Wissen sieht Liechti heute als eine grosse Hilfe in der täglichen Arbeit. Etwa, wenn ein neues Bundesgerichtsurteil im Versicherungsbereich daraufhin geprüft werden soll, ob es rechtliche Auswirkungen auf die aktuellen Fälle der Versicherung hat. «Ich habe auch gelernt, juristisch korrekt zu formulieren, was mir das Schreiben von Berichten sehr erleichtert», sagt Liechti, der eine technische Ausbildung machte und als Autoexperte zur Versicherung stiess, bevor er sich mit komplexen Versicherungsschäden zu befassen begann. Liechti glaubt, dass sich die Paralegals in den nächsten Jahren etablieren werden.

Zwischen Assistent und Jurist

Auch Boris Vassella ist überzeugt, dass der Begriff «Paralegal» künftig in Stelleninseraten häufiger erscheinen wird. Laut dem Headhunter, der Fach- und Führungskräfte im juristischen Bereich vermittelt, hat sich das Bild vom Paralegal gewandelt. «In den 90er-Jahren noch bezeichneten sich jene als Paralegal, die das Studium der Rechtswissenschaften nicht beendeten.» Heute werde die Bezeichnung mit dem Abschluss zertifizierter Weiterbildungslehrgänge verbunden. Das steigere die Anerkennung auf dem Markt. Der Paralegal reihe sich nun qualitativ zwischen Jurist und Assistent ein.

«Für die Weiterbildung entscheiden sich heute häufig berufserfahrene Personen, deren Interesse an Rechtsfragen überdurchschnittlich ist, die jedoch nicht noch ein umfassendes Rechtsstudium absolvieren können oder wollen», sagt Vassella, der lange selbst als Unternehmensjurist mit Paralegals zusammengearbeitet hat. Die meisten verfügen über einen kaufmännischen Hintergrund. Überdurchschnittlich viele Frauen absolvieren die Weiterbildungen. Laut Vassella fragen heute Anwaltskanzleien häufiger nach Paralegals, aber auch andere Unternehmen.

Dennoch schätzt Michael Hüppi vom Schweizerischen Anwaltsverband, dass Paralegals in Kanzleien noch wenig verbreitet seien. «Am ehesten sind es die grossen Kanzleien, die sie einstellen, um die Anwälte bei Alltagsarbeiten zu entlasten. Etwa wenn es darum geht, Urkunden vorzubereiten.» Dabei könne ein Paralegal auch Arbeiten übernehmen, die sonst ein Substitut - ein Jurist, der sich auf die Anwaltsprüfung vorbereitet - oder eine gute Anwaltssekretärin mache.

Dass die Nachfrage nach Paralegals steigt, hat auch einen wirtschaftlichen Grund: Sie entlasten nicht nur fachlich, sie kosten auch weniger. «Da der Kostendruck bei Unternehmen und Kanzleien fortlaufend steigt und für bestimmte rechtliche Arbeiten kein voll ausgebildeter Jurist oder Anwalt notwendig ist, wird man sich künftig vermehrt auf das Wissen von Paralegals stützen», ist Vassella überzeugt. «Aber noch ist einiges an Überzeugungsarbeit nötig, damit sie als echte personelle Alternative wahrgenommen und akzeptiert werden.»



Im Film «Erin Brokovich» assistiert Julia Roberts in einer Anwaltskanzlei und trägt wesentlich zu den Recherchen bei. Foto: Cinetext

Weiterbildungsmöglichkeiten

Paralegal und Rechtsassistent

Wer sich zum Paralegal weiterbilden will, kann das an mehreren Orten tun. Allerdings heissen die Studiengänge nicht gleich und unterscheiden sich auch inhaltlich und in der Studiendauer. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) bietet in Winterthur zweimal jährlich einen berufsbegleitenden Zertifikatslehrgang unter dem Namen «CAS Paralegal» an. Wer weitere Module besucht, kann das Diplom in Paralegalism machen. Der Zeitaufwand für den Studiengang beträgt etwa zwei Jahre. Zugelassen zum

Studium sind auch Personen mit mehrjähriger Berufserfahrung im rechtlichen Bereich, die keinen Hochschulabschluss haben. Die Weiterbildung ist laut Studienleiterin Jacqueline Janser sehr beliebt. «Die Nachfrage steigt seit Jahren. Inzwischen führen wir Wartelisten.»

Das Zentrum für berufliche Weiterbildung bietet die Weiterbildung zum «diplomierten Rechtsassistenten HF» an, die drei Jahre dauert. Die Kurse finden in St. Gallen und Zürich statt. Die Teilnehmenden müssen während des

berufsbegleitenden Bildungsgangs eine mindestens 50-prozentige Berufstätigkeit nachweisen, in der Rechtsfragen behandelt werden. Die Höhere Fachschule lässt ihren Lehrgang derzeit vom Bund anerkennen. Ab Herbst 2013 soll er mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom abschliessen. In St. Gallen kann man auch die Prüfung zum patentierten Rechtsagenten ablegen: Der Abschluss berechtigt - allerdings ausschliesslich im Kanton St. Gallen - dazu, Klienten in gewissen Angelegenheiten vor Gericht zu vertreten. (cim)

Paralegals in der Praxis

Sie waren Primarlehrerin, Elektroingenieur, Kauffrau

Erica Hellstern (45)
Leiterin Abteilung Paralegal bei Swiss International Air Lines AG



«Letztes Jahr haben wir unsere Abteilung von «Administration» in «Paralegal» umbenannt, weil unsere Arbeiten nicht den üblichen Sekretariatsaufgaben entsprechen. So werden wir nach innen und aussen bewusster als rechtliche Sachbearbeiter wahrgenommen. Wir kümmern uns unter anderem um das Vertragsmanagement und um alle rechtlichen Aspekte rund um unsere Marken. Wir erstellen Papiere, wenn Flugzeuge gekauft oder geleast werden, und sind zuständig für Passagierklagen, wir prüfen Anfragen von Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden und unterstützen unsere Anwälte administrativ. Ich war lange Primarlehrerin und habe dann in einer Anwaltskanzlei und in der Rechtsabteilung einer Versicherung gearbeitet. Da war die Weiterbildung zum Paralegal eine gute Grundlage für ein breites juristisches Wissen. Man kann sich dieses Wissen aber auch über langjährige Erfahrung in der Praxis aneignen.» (cim)

Markus Gehrig (48)
Inhaber Ingenieurbüro MG Power Engineering AG



«Durch die Paralegal-Weiterbildung kann ich meinen Kunden einen Mehrwert bieten. Als Elektroingenieur habe ich mich spezialisiert auf Stromversorgungstechnik in Industrie- und Dienstleistungsbauten und mache Expertisen zu Spannungsausfällen und Stromunterbrüchen. Da stellen sich auch rechtliche Fragen wie «Wer ist verantwortlich für einen Kurzschluss?». Ausserdem weiss ich jetzt viel mehr über Werk- und Mietverträge oder auch Grundbucheinträge. Das ist sehr nützlich bei der Arbeit als Projektleiter. Ich habe mich neben verschiedenen technischen Weiterbildungen auch zum Ausbilder weitergebildet und unterrichte nebenher an einer Höheren Fachschule. Um mir betriebswirtschaftlich mehr Wissen anzueignen, habe ich einen Executive Master of Business Administration gemacht. Und vor ein paar Jahren habe ich mit der Paralegal-Weiterbildung auch die Wissenslücke im rechtlichen Bereich geschlossen.» (cim)

Viola Kellenberger (37)
Paralegal bei Wenger & Vieli Rechtsanwälte



«Nach dem Abschluss meiner Banklehre und der Berufsmatura arbeitete ich zwei weitere Jahre bei einer Schweizer Universalbank, bevor ich zum Erbschaftsamt Basel-Stadt wechselte. Für die Weiterbildung im Bereich Paralegal entschied ich mich, weil mich neben dem Erbrecht noch weitere Rechtsgebiete interessierten und ich mein Wissen im Wirtschaftsrecht vertiefen wollte. Ein Studium der Rechtswissenschaften an einer Universität kam für mich zum damaligen Zeitpunkt aufgrund meines Alters nicht mehr infrage. Der Paralegal-Abschluss verhalf mir zu einer Stelle in der Rechtsabteilung einer Bank, wo ich vorwiegend Rechtsfragen im Bereich Private Banking beantwortete. Jetzt arbeite ich in einer Wirtschaftskanzlei und unterstütze die Anwälte in diversen Bereichen. In unserer Kanzlei bin ich der erste Paralegal. Meine Tätigkeit umfasst sehr viele Gebiete, was die Arbeit abwechslungsreich und spannend macht.» (cim)

Gut zu wissen

Was soll man tun, wenn man im Job unzufrieden ist?

Ich habe Sinologie studiert, bin 30 Jahre alt und habe nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit nach einem Praktikum in einem Verlag nun eine Anstellung als Lektoratsassistent gefunden. So ganz zufrieden bin ich jedoch nicht. Was raten Sie mir? Wie kann mir eine Karriereberatung helfen?
N. N. aus B.

Lieber Herr N. N.

Mit Sinologie allein, ohne Wirtschaftskennntnisse, ist es tatsächlich schwierig, eine herausfordernde Anstellung in der Wirtschaft zu bekommen. Die Möglichkeiten einer Weiterbildung mit einem MBA beziehungsweise einer betriebswirtschaftlichen Weiterbildung müsste man in der Beratung differenziert, unter Einbezug Ihrer Lebensmotive, prüfen. In die Beratung kommen oft Menschen, die diffus unzufrieden sind. Nicht immer ist man im falschen Beruf gelandet. Die Unzufriedenheit kann auch mit der Unternehmenskultur, mit dem Vorgesetzten, dem Führungsstil oder den Kollegen zu-

Heinz Wyssling

Berater für Karriere, Outplacement und Organisationen. Mitglied des Berufsverbands für Supervisoren und Organisationsberater BSO.



Senden Sie uns Ihre Fragen an bildung@tagesanzeiger.ch

sammenhängen. Vielleicht arbeitet man auch in der falschen Branche, hat die falsche Aufgabe, die nicht den Stärken entspricht, oder eine Arbeitssituation, bei der Kompetenzen und Verantwortung nicht stimmen - sprich: hohe Verantwortung, aber keine Kompetenzen. Auch ein Traumberuf muss einem Realitätscheck unterzogen werden, damit man nicht enttäuscht wird, Zeit, Geld und Energie verliert. Im Zentrum einer Beratung stehen Fragen wie: Was kann ich am besten? Was macht mir am meisten Freude? Welche Aufgaben passen zu mir? Welche Themen beschäftigen mich? Welche Interessen habe ich? Es gilt, Erfolge und Leistungen im Leben herauszuarbeiten. Anhand dieser Klärung kann auch überlegt werden, was im bestehenden Job verändert werden kann, bevor man eine neue Stelle sucht oder einen Berufswechsel ins Auge fasst.

Agenda

ETH: Wissenschaftlich publizieren

An der Informationsveranstaltung «Wissenschaftliches Publizieren im Wandel» kommen aktuelle Entwicklungen im wissenschaftlichen Publikationswesen zur Sprache, ebenso Open-Access-Publizieren, Open-Access-Strategien der ETH Zürich sowie rechtliche Fragestellungen. Auf die Präsentation folgt eine Diskussion.

Dienstag, 5. Februar, 17 bis 18.30 Uhr, ETH Zürich Zentrum, HG D 1.1, Rämistrasse 101. Anmeldung nicht erforderlich.

Beliebteste Arbeitgeber bei angehenden Juristen

Wählen Sie 5 Arbeitgeber aus der Liste, für die Sie am liebsten arbeiten möchten, total 662 Befragte

Rang	Arbeitgeber
1	Bundesverwaltung
2	IKRK
3	Swiss
4	Nestlé
5	UBS
6	Lenz & Staehelin
7	Homburger
8	Pestalozzi Rechtsanwälte
9	Credit Suisse
10	Ernst & Young
11	Bar & Karrer
12	Swisslegal
13	Nationalbank
14	PWC
15	Schellenberg Wittmer

TA-Grafik/Quelle: Universum Student Survey 2012, CH-Ausgabe

Erscheint in Zusammenarbeit mit
UNIVERSUM
Building Brands to Capture Talent